

# Correspondent

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich eine Mark.

Ercheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

XXXI.

Leipzig, Mittwoch den 5. Juli 1893.

№ 76.

## Außerordentliche General-Versammlung der Central-Invalidentasse des Verbandes d. D. B. am 3. Juli 1893 in Weimar.

Der Vorsitzende der Kasse, Herr Fr. Sulz aus Stuttgart, eröffnet die Generalversammlung und stellt durch Aufruf die Anwesenheit sämtlicher gemächter Abgeordneter (49), wie sie aus den Veröffentlichungen des Corr. bekannt sind, fest. Vom Vorstand der Kasse ist außerdem zugegen der Verwalter Herr Arndts. Anwesend ist ferner der juristische Vertreter der Kasse, Herr Rechtsanwalt Dr. Steiner und der Redakteur des Correspondenten Herr A. Gajch.

Nach der Konstituierung des Büreaus und der Wahl der Kommissionen wird über das finanzielle Gebahren der Kasse, da ein gedruckter Bericht erst nach der vorläufigen Liquidation herausgegeben werden soll, vom Verwalter folgendes mitgeteilt: Einnahme: Saldo am 31. März 1892 1015891,98 Mt.; Beiträge im Jahr 1892 145523,60 Mt., Zinsen usw. 38242,90 Mt., Papierverkäufe 172,45 Mt. Ausgabe: Invalidentenunterstützung 105968 Mt., Begräbnisgeld 3775,40 Mt., Verwaltung 18641,05 Mt., Vermögensstand am 1. Juli 1893 rund 1150000 Mt. Der Bericht wird genehmigt.

Es folgt die Beratung der Anträge zwecks Auflösung und Liquidation der Kasse.

Siebeck-Stuttgart als Referent des Vorstandes greift auf den schon früher aufgetretenen Wunsch zurück, die Kasse infolge der Eingriffe der Gegner aufzulösen. Er recapituliert die den Lesern des Corr. bekannten Bemühungen einer Anzahl Kassennmitglieder, ihr vermeintliches Recht, in der Kasse zu bleiben, ohne in den Verband zu treten, zu wahren und gibt ein zusammenfassendes Bild der Prozeßgeschichte. Es sei die Frage, ob man sich dem Urteile des Gerichtes, diese Herren als Mitglieder zu behalten, unterwerfen wolle. Im Falle der Bejahung könnten allerdings auch überall in Deutschland andere Kollegen die gleiche Stellung verlangen. Redner empfiehlt die Liquidation der Kasse, trotzdem von den Mitgliedern immer viel auf dieselbe gehalten wurde. Dann sei noch die Regelung der Invalidentenunterstützung durch den Gewerksverein in Betracht zu ziehen, obwohl dies eine spezielle Verbandsfrage sei. Schließlich seien die seinerzeit aus den verschmolzenen Kassen übernommenen Nichtmitglieder des Verbandes (einige 70) zu berücksichtigen. Empfehlenswert scheint, diesen Leuten die weitere Versicherung gegen Invalidität zu ermöglichen. Mit den neuerlichen Klägern hätte die Kasse nichts mehr zu thun, sie hätten sich durch Beteiligung an den Verbandskassen ihre Rechte wahren können. Von einer Abfindung für sie könne keine Rede sein.

Verwalter Arndts teilt mit, daß den Klagen der 44 Stuttgarter und 16 Altenburger Mitglieder sich jetzt nach dem Urteilspruch noch gleichgesinnte Mitglieder aus anderen Orten mit den bewußten Ansprüchen hinzugesellt hätten, so daß diese insgesamt 116 zählten.

Dr. Steiner gibt über die Prozeßangelegenheit recht dankenswerte Aufklärungen. Die Klage stütze sich in der Hauptsache darauf, daß der Verband ein neuer Verein sei, in den die Kläger nicht überzutreten verpflichtet gewesen. Mit dem Teile der Klage, welcher gegen den Namen der Kasse und gegen die Selbstständigkeit derselben gerichtet gewesen, seien die Kläger abgewiesen worden. Der Herr Anwalt vertrat vor Gericht für die Kasse den Standpunkt, daß der Verband eine neue Vereinigung nicht sei, sondern nur eine Umtaufung stattgefunden habe. Die Mitgliedschaft bei dem Verband sei jederzeit Vorbedingung für die Mitgliedschaft zur Kasse gewesen; Herr Dr. Steiner begründet diese Behauptung des näheren aus den älteren Statuten. Die Entscheidungsgründe gingen zwar davon aus, daß die Festlegung der Bedingungen für den Eintritt und

Austritt der Mitglieder, für den Erwerb und Verlust der Mitgliedschaft der Autonomie des Vereins unterliege, daß daher der Austritt aus dem Verband an sich den Verlust der Rechte zur Invalidentasse nach sich ziehe. Allein es frage sich, ob der Austritt aus dem Verband ein berechtigter sei. Das bejaht der Richter, da der früher als Recht gewährleistete Anspruch auf Unterstützungen im Verbandsstatut in eine freiwillige Leistung umgewandelt worden sei und deshalb unzulässiger Weise Individualrechte verletzt wurden. Schwer vereinbar mit diesem Standpunkte seien die weiteren Ausführungen des Urteils, daß das Wesen und die Grundverfassung des Gehilfenvereins dadurch nicht verändert worden, daß der Rechtsanspruch auf die Unterstützungen durch freiwillige und unklagbare Unterstützungen ersetzt werde.

Redner glaubt daher, daß das Urteil mit Erfolg angefochten werden könne. Bei der Auflösung könne nach dem Urteile das nach Abfindung der Invalidenten verbleibende Vermögen nicht in den Verband genommen werden. Herr Dr. Steiner nimmt sodann die Unparteilichkeit des Landgerichtes in Schutz, daß von rein juristischen Gründen sich leiten ließ. Niemand könnten die in den Verband übergetretenen Mitglieder das Urteil für sich geltend machen. Der Richter würde sie zweifellos abweisen.

Siebeck-Berlin befürchtet die Ausführungen des Herrn Dr. Steiner in dem Vorjage, die Kasse zu liquidieren; dieses sei der einzig richtige Weg. Die Frage des übrigbleibenden Vermögens läme heute gar nicht in Betracht.

Vestel-Berlin: Die Auflösung der Kasse könne niemand verwehren. Nach Beendigung der Liquidation würde wohl niemand mehr vorhanden sein, der Ansprüche erheben könnte. Redner ist dagegen, daß man den seinerzeit übernommenen Nichtmitgliedern eine Ausnahmestellung einräumt.

Schulz-Hamburg plädirt in entschiedener Weise für die den letzteren weiter zu ermöglichende Invalidentenversicherung.

Eichler-Leipzig, den Ausführungen der Herren Siebeck und Vestel zustimmend, will zwar gegen die von Herrn Dr. Steiner besprochene Animosität des Gerichtes gegen den Verband nichts einwenden, täglich berechneten wir jedoch unsere Erfahrungen, daß die Behörden eine ganz bedeutende Animosität gegen die Arbeiterverbände hätten. Redner belegt dies u. a. mit der Behandlung des Leipziger Buchdrucker-Gehilfenvereins seitens der Polizeibehörde einschließlich des Ministeriums. Für diejenigen, die den Bestrebungen des Gewerksvereins gegenüber sich negierend verhalten und sie mit Füßen treten, hätten wir keine Ausnahme zu schaffen.

Knie-Stuttgart, für die Liquidation im Interesse des Verbandes eintretend, behandelt u. a. die Gerichtsverhandlung und kann zu einem günstigen Urteil über die Behandlung der Sache seitens des Gerichtes nicht kommen. Betreffs der übernommenen Nichtmitglieder meint Redner, daß sie Herren keine Verluste erleiden. Denn die damaligen Kassen wären überhaupt ruiniert worden. Man könne kein Anhängel bei der Liquidation machen.

Klapproth-Hannover glaubt über die Auflösung kein Wort mehr verlieren zu sollen. Die Abgeordneten seien wohl alle dafür. Er zerstreut die Befürchtung, daß die Kläger sich beschweren könnten, weil sie bei der Wahl der Delegierten nicht beteiligt gewesen seien, das Gericht würde sagen, daß dieses Häuflein doch keinen Einfluß hätte ausüben vermocht. Es würde eventuell eine Urabstimmung zu empfehlen sein darüber, daß diejenigen, die an ein etwa übrig bleibendes Vermögen Anspruch erheben, sich seinerzeit auch mit an der Schuldentilgung beteiligen müßten, denn von Schulden werde nach der Liquidation weit eher die Rede sein können.

Döblin-Berlin führt aus, daß es die Machinationen der Prinzipale seien, die uns die Auflösung der Kasse gebieten. Es seien viele Gründe, die für die Verlegung der Invalidentenunterstützung in den Gewerksverein sprechen, beispielsweise könne die Kasse nicht mehr anderwärts domicilieren als der Verband, wegen sonst einmal wieder zu erwartender behördlicher Anfechtung. Redner bringt die seit Jahren fortgesetzten Beunruhigungen in Erinnerung. Er wendet sich gegen die von Klapproth angekündigte Urabstimmung. Das Statut habe zu gelten. Ruhe würden wir allerdings behördlicherseits wahrscheinlich auch später nicht bekommen, aber bei einer Kasse seien die Streitigkeiten weniger zu fürchten.

Dr. Steiner beantwortet verschiedene der Einwendungen der Vorredner und erklärt, daß zur Fortführung der Kasse allerdings niemand zwingen könne; er beleuchtet hierauf des weitern verschiedene Eventualitäten, die bei Liquidation zu beachten sind.

Nach erfolgter Pause schlägt Herr Dr. Steiner eine Resolution folgenden Wortlautes zur Beschlußfassung vor:

Die Generalversammlung beschließt die Auflösung und Liquidation der Z. Z. K. für die Mitglieder des Verbandes der Deutschen Buchdrucker unter folgenden näheren Bestimmungen:

1. Die Z. Z. K. führt fortan den Namen Z. Z. K. für die Mitglieder des Verbandes der Deutschen Buchdrucker in Liquidation.
2. Das Vermögen der Kasse wird durchaus in der bisherigen Weise nach Maßgabe der statutarischen Vorschriften durch den Vorstand als Liquidationskommission verwaltet. Die Liquidationskommission hat die gleichen Rechte und Pflichten, wie sie in dem Statut für den Vorstand bestimmt sind.
3. Die Generalversammlung ist jeweils in der vorgeschriebenen Weise zu berufen und beschließt über alle ihr durch das Statut zugewiesenen Gegenstände.
4. Es bleibt der Liquidationskommission überlassen, ob sie den schwebenden Rechtsstreit der Z. Z. K. gegen Frisk und Genossen fortführen will oder nicht. In letztem Fall ebenso wie in dem Falle des endgültigen Objiegens der Kläger Frisk und Genossen bleibt denselben die Mitgliedschaft in der Z. Z. K. gewahrt.
5. Ueber die Verwendung des Vermögens, welches nach Erfüllung der der Z. Z. K. obliegenden Verbindlichkeiten seinerzeit übrig bleiben wird, bleibt die Beschlußfassung der Generalversammlung der Mitglieder der Z. Z. K. in Liquidation vorbehalten; übrigens sollen jedem einzelnen Mitgliede die ihm an diesem Vermögen zukommenden Rechte gewahrt bleiben.
6. Vorstehender Beschluß tritt am 3. Juli 1893 in Kraft.

Die weitere Debatte betrifft hauptsächlich den Punkt 4 der Vorlage und die Behandlung der ehemals aus den verschmolzenen Kassen übernommenen Nichtmitglieder. Bei Punkt 4 gegen die Ansichten anfänglich auseinander über die Frage, ob eine Anfechtung des landgerichtlichen Urteils zweckmäßig sei. Betreffs der übernommenen Nichtmitglieder des Verbandes will man einerseits dieselben in ihren erworbenen Rechten durch Fortzahlung eines Beitrages von 20 Pf. zum Verbandsvermögen wissen, andererseits glaubt man von ihnen mindestens den vollen Verbandsbeitrag verlangen zu müssen. Es beteiligen sich an der Diskussion die Herren Heilmann-Henssberg, Hildenbrand-Stuttgart, Hildebrandt-Hamburg, Steinbrück-Dresden, Faber-Berlin, Sulz-Stuttgart, Vestel-Berlin, Weber-Hannover, Demuth-Hamburg, Kämpfe-Dresden, Bojus-Stuttgart, Schulz-Hamburg, Knie-Stuttgart, Kathusius-Stettin, Schöred-Essen, Klapproth-Hannover, Siebeck-Berlin, Dr. Steiner,

Schmig-Letzig. Die letztere Frage wird sodann zurückgestellt, da sie vom Verbandsrat zu regeln ist und zunächst die Liquidationsfrage entschieden sein müsse. Darauf kommt die Resolution zur Abstimmung. Absatz 1, der Auflösungs- und Liquidationsbeschluss, wird in namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen. Desgleichen die Punkte 1 bis 6.

Der Verwalter Herr Andris wird, da die Geschäfte nach wie vor eine Kraft benötigen, bis zur nächsten Generalversammlung im Amte belassen. Derselbe gibt die Erklärung ab, sobald diese Funktionen geringer werden und er eine andre Stellung sich verschafft, das Amt nebenbei zu verwalten zu wollen.

Mit Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten schließt die morgens  $\frac{1}{2}$  Uhr begonnene, ununterbrochene Sitzung um  $\frac{1}{5}$  Uhr. Am Dienstage sind noch einige Punkte zu erledigen, besonders solche des Verbandes.

## Korrespondenzen.

W. Berlin. (Vereinsversammlung vom 21. Juni.) Unter Vereinskommunikation kamen 28 Aufnahmegeheude und 4 Ausschlüsse zur Berlegung. Unter den Ausschlüssen befand sich der Sezer Fr. Matthäi; der Vorsitzende gab eine kurze Charakteristik des Betreffenden, die es verdient, der weitesten Öffentlichkeit nicht vorenthalten zu werden. Danach hat Herr W., der mehrere Nebengeschäfte betreibt, schon seit langem es nicht mehr für so nötig gehalten, sich nach Kondition umzusehen, vielmehr sich mit der ausgiebigen Benutzung der Unterküpfungsstufen begnügt. Im begrifflichen Unwillen darüber, daß W. als Ausgesteuerter durch Bezug der Extrastützung immer weiter die Steuerkraft der Mitglieder in Anspruch nahm, wandte sich ein Mitglied beschwerdeführend an den Vorstand. Letzterer prüfte und da er einerseits von der Loyalität der Nebengeschäftigen keine Beweise und andererseits einem ältern Mitgliede gegenüber Humanität zu üben sich verpflichtet hielt, beließ er es bei dem Weiterbestehen der Unterküpfung. Trotzdem hielt es W. denn doch für geraten, sich nach Kondition umzuschauen und fand schließlich auch solche, um — nach Kestieren von zehn Beiträgen auszuscheiden zu werden. Daß jener Kollege, der im Vereinsinteresse die Kasse vor Benachteiligung zu schützen gesucht hatte, in dem hiesigen „unabhängigen“ Blättchen mit Schmutz bemorfen wurde, ist wohl nicht nur dem Charakter des Blättchens entsprechend, sondern diente jedenfalls auch als Nachweis der Würdigkeit zur Aufnahme des W. in den Kreis der übrigen Würdigen. — Der zweite Punkt der Tagesordnung brachte einen längern Vortrag des Herrn Dr. Joel über moderne Naturanschauung, welcher, wie der reiche Beifall am Schlusse bewies, das Interesse der Versammlung im hohen Maße zu fesseln verstand. — Als halbjährliche Remuneration wurde den beiden Schriftführern für ihre Mühewaltung und kleinere Barauslagen je 20 Mark und der Bibliothekskommission die Entschädigung in gleicher Höhe wie im vorigen Halbjahre bewilligt. — Die Abrechnung des Pfingst Frühkonzertes ergab für den Waiteressens einen Ueberschuß von 133,70 Mark, ferner überwieb der Gelagereiner Typographia 50 Mark von seinem letzten Gelagereine dem gleichen Fonds.

Nürnberg, 23. Juni. Der hiesige Stadtmagistrat hatte, wie bereits vor einigen Monaten berichtet wurde, die beantragte Errichtung einer „allgemeinen Ortskrankenkasse“ für die versicherungspflichtigen Arbeiter und Arbeiterinnen abgelehnt, sodas die Beteiligten vom 1. Januar d. J. ab gezwungen waren, der Gemeindeversicherung beizutreten. Bei der berufsgruppenmäßigen Abstimmung über die Errichtung einer „allgemeinen Ortskrankenkasse“ gelang es nur zwei Industriegruppen, eine Mehrheit zu erlangen, worunter sich die polygraphischen Gewerbe mit einer Mehrheit von 344 Stimmen befanden. Da damals der formelle Antrag, das wenigstens die beiden Gruppen eine Verfass-Ortskrankenkasse erhalten sollen, nicht gestellt war, so lehnten sowohl der Stadtmagistrat Nürnberg wie auch die künftl. Regierung von Mittelranken die Errichtung von Verfass-Ortskrankenkassen ab und die Beteiligten mußten vorläufig wohl oder übel mit der sehr primitiven Gemeindeversicherung „zufrieden“ sein. Die Arbeiter und Arbeiterinnen der graphischen Gewerbe glaubten aber, sich diese Behandlungsweise nicht gefallen lassen zu müssen und stellten demgemäß im April d. J. in einer mit 1282 Unterschriften unterzeichneten Eingabe den wiederholten Antrag an den „treusinnigen“ Nürnberger Stadtmagistrat, eine Ortskrankenkasse für die in den polygraphischen Gewerben beschäftigten versicherungspflichtigen Personen zu errichten. Nach Verlauf eines ganzen Monats kam endlich an den Bevollmächtigten der 1282 Unterzeichneten, Schriftsetzer Sch. Fiedler, die Antwort, daß neuerlich Termin für die Abstimmung über die beantragte Ortskrankenkasse auf den 3., 5. und 6. Juni angesetzt worden sei. Ein an die künftl. Regierung von Mittelranken eingereichter Protest wurde als aussichtslos zurückgezogen und man beschloß in einer sehr zahlreich besuchten Versammlung,

in die Agitation für die Kasse einzutreten. Ein von einem gewählten Komitee verfaßtes Flugblatt, welches sich in scharfen Worten gegen die Art und Weise, wie der Nürnberger Stadtmagistrat die graphischen Arbeiter und Arbeiterinnen abzufertigen beliebte (derselbe hatte u. a. die Echtheit der Unterschriften bezweifelt), ausdruck, daß seine Schuldigkeit ist und an den genannten Terminen stimmten von 2066 Versicherungspflichtigen — trotz verschiedener erschwerender Umstände — 1698 für die Errichtung der Ortskrankenkasse (7 Stimmen waren dagegen). Angesichts dieses glänzenden Ergebnisses hat nun der Magistrat mit sauer-süßer Miene beschlossen, allergnädigst die beantragte Kasse zu errichten, gegenwärtig ist derselbe mit der Ausarbeitung des Statuts beschäftigt. — Die Angelegenheit wurde in den Nürnberger Zeitungen lebhaft bedrohen und selbstverständlich als sozialdemokratische Wühlererei denunziert. Lassen wir den edlen Seelen das unschuldige Vergnügen!

W-g. Rostock, 28. Juni. Seit dem Bestehen des Buchdruckerverbandes war bekanntlich unser Ort eine feste Säule desselben, d. h. bis zum letzten großen Buchdruckerstreik, von da ab sieht man von ihr nur noch Trümmer ihrer einstigen Pracht und wie lange man noch unter ihnen lufmanbelt, das vermag wohl kein Sterblicher zu sagen. Ich will zunächst nur die beiden größten Druckerien hier am Plage berühren, weil die übrigen — außer derjenigen von Rensch & Schlotmann, in der fünf Verprengte aus der großen Epoche sich zu einem gemeinsamen Handeln verbunden haben und schon mit Erfolg dem schönen Ziel ihrer Existenz, unbeschadet aller Anfechtungen, entgegenzusetzen — weniger in Betracht kommen. Die Druckerien, von denen ich reden will, sind die von Adlers Erben und die von Volbt. Die erstere dominiert hier am Orte seit fast zwei Jahrhunderten, wogegen die andre bis jetzt einen Lebenslauf von etwa 50 Jahren zu verzeichnen, aber trotzdem, wie es scheint, ihre Gegnerin schon um verschiedene Bierbelangen geschlagen hat, wenigstens hinsichtlich ihrer Zeitung, des Rostocker Anzeigers. Was die Ursachen dieses Emporkühens gewesen sein mögen und noch sind, das will ich nicht weiter berühren, es würde auch zu weit führen. Kurz und gut, dies Geschäft arbeitet mit Nichterwerbältern und wie der Verdienst derselben beschaffen ist, das kann sich jeder denkende verbandstreue Kollege leicht selbst ausmalen. Nun, Verbändler finden hier ein für allemal kein Obdach und wenn sich einmal einer oder der andre in verdeckter Weise in dies Geschäft hineingeschoben hatte, so soll es schon — wie man sagt — der „Geruch“ dieses dreifachen Kollegen vermocht haben, entdeckt und an die Luft befördert zu werden. Was nun die 20jährige Druckerie von Adlers Erben betrifft, so glänzt der Name immer noch, aber in dem Betriebe derselben hat sich doch schon vieles verändert und zwar seit dem letzten Streik. Wie ich schon oben angedeutet, war dies Geschäft die „Säule“ des Verbandes, eine Säule, die niemals zu stürzen drohte und doch war nur alles — „Schwein“. Ein Sturmwind kam daher gebläut und zertrümmerte die Säule. Von den sonst in dieser Druckerie beschäftigten 50 bis 60 Verbändlern zählen wir kaum noch zwanzig, und von diesen sind wiederum nur einige zu nennen, die während der Bewegung treu zur Fahne hielten, während die größte Zahl schamächtig die Fahne vertief auf dem Punkte, wo es galt zu handeln. Allerdings gehören diese Ueberläufer, von denen ihrer fünf eine gänzliche Streichung aus dem Verbandsverzeichnis, ob aus Eham oder sonstigen Gründen will ich nicht weiter untersuchen, noch immer dem Verband an und gerieren sich, als wenn sich alles noch unter der alten Fahne abwickelte. Diese Herren feierten vor kurzem das Johannisfest im engern Kreise, ein Fest, das doch eine höhere Bedeutung haben soll, als es in Wirklichkeit erhielt. Obgleich die Feste von einem Akademiker, einem Manne, der in der jüngsten Wahlbewegung hier am Orte eine große Rolle spielte, gehalten wurde, so will dies doch alles nichts besagen, sie wurde gesprochen vor Männern, die ebenfalls, wenigstens größtenteils, kein Verbändnis mehr haben für die große Aufgabe des arbeitenden Volkes, indem die Teilnehmer dieses Festes im großen Ganzen doch nur Nichtverbändler und Abgefallene waren. So entschieden teilnahmslos sich dieselben in allen Versammlungen, die seitens der Betreuen noch immer pünktlich abgehalten werden, verhalten, so vernichtet sind hier selbst auf unabsehbare Zeit die Aussichten auf Besserung der Lage des Verbandes. Nur eine Hoffnung, dahin gehend, daß Menschen und Zeiten, ungeachtet, schnell, sehr schnell die ganze Situation des Bestehenden verändern, gebe ich immer noch nicht auf, waren es doch dieselben Gründe, welche die ganze Mißere zur Zeit veranlassen. — Ob nun für uns, die Treuen, in diesem Jahre noch ein Johannisfest zu stande kommt, ist eine Frage — nun, wenn nicht, so feiern wir es im Herzen!

Erlangen. Johannisfest. Nach mehrjähriger Unterbrechung feierte am Samstag den 24. d. M. die hiesige Mitgliedschaft wieder einmal ein Johannisfest

in dem prachtvoll decorierten Varen-Saale durch einen Fest-Kommers. Bei zahlreicher Beteiligung nahm diese durch Reden, Toaste, Musik-, Gesangs- und deklamatorische Vorträge gewürzte Feier einen äußerst animierten Verlauf. Durch das gleichzeitig damit verbundene fünfzigjährige Berufsjubiläum des Sezers Gottfried Paulus erhielt dieser Abend noch ein besonderes würdiges Gepräge. Der Jubilar, welcher dem Verbandsrat seit Gründung angehört und sich stets als treues und wackeres Mitglied desselben gezeigt hat, wurde aus diesem Anlasse von allen Seiten beschenkt und beglückwünscht. (Von dem Prinzipalverein erhielt P. 50 Mark in bar, von seinem hiesigen Prinzipal (Zunge) eine prachtvolle Rauchgarnitur, von der bayrischen Gauvorstandschaft einen Regulator und von seinen Kollegen eine Weerschaumspitze mit ausgearbeiteter Buchdruckermappe usw.) — Bis zur frühesten Morgenstunde vereinte diese Doppelfeier die Teilnehmer in gehobener Stimmung.

Gera. Unser Johannisfest ist programmmäßig aus schönster Verlaufen. Bei einem guten Konzert und vortrefflichem „Stoff“ amüsierten sich die Erschienenen ausgezeichnet und das es später an flotten Tänzern nicht fehlte, die bis nachts 2 Uhr tapfer aushielten, ist wohl unter Kollegen nicht anders zu erwarten. Auch dieses Fest hat wiederum gezeigt, daß die hiesigen Verbandsmitglieder ein guter kollegialer Geist beisteht, da dieselben sich fast vollständig zur Feier des Tages eingekunden hatten. Zu wünschen bliebe nur, daß auch die Versammlungen in gleicher Stärke besucht würden, — leider sieht man hier nur immer dieselben Gesichter.

Hildesheim. Unser Johannisfest am 25. Juni ist in schönster Weise verlaufen. Auswärtige Kollegen hatten sich nur von Alfeld eingefunden, jedoch waren viele Nichtmitglieder von hier der Einladung zur Teilnahme gefolgt. Vormittags 11 Uhr fanden sich die Kollegen zum Frühstücken im Vereinslokale zusammen. Nachmittags ging's mit Frauen und Bräuten hinaus ins Freie zu einem dreistündigen Auszuge; wenn auch die Teilnehmerzahl wegen des drohenden Regens jetzt erst 60 Personen betrug, so wuchs dieselbe doch abends im Saale der Waldquelle, allwo Unterhaltung und Tanz stattfand, auf 150 an. Bezirksvorsteher Hausmann hielt eine mit Beifall aufgenommene Ansprache, führte den Zweck der Johannisfeier vor, ermahnte die Kollegen zu treuem Zusammenhalten, zur Pflege der Kollegialität und Festhalten an den Prinzipien des Verbandes, forderte die Nichtmitglieder auf, sich wenn irgend möglich anzuschließen an das große Ganze, damit die Hildesheimer Kollegen, wie es früher gewesen, mit wenigen Ausnahmen sich zum Verbands bekennen und ein guter Geist wieder Einzug unter dieselben hielte usw. Hervorzuheben sind ferner die schönen Vorträge der Gattin eines unserer Kollegen, welche die unterhaltung betrogen, desgleichen die Johannisfestzeitung und Lieder. Bis in den hellen Tag hinein hielten dann die langgestrigen Paare zusammen und nur eine Stimme des Lobes über den schönen Verlauf der Johannisfeier konnte man vernehmen, sie wird bei allen Teilnehmern in der schönsten Erinnerung bleiben.

Wlm. Die Kölner Mitgliedschaft feierte am 25. Juni ihr Johannisfest durch einen Ausflug nach Wensberg. Dasselbst war Waldbergnügen projektiert, Aufsteigen eines Luftballons und Abstieg Mr. Gerhardt aus London mit dem Fallschirm usw. Dasselbe konnte wegen des strömenden Regens im Walde nicht stattfinden, die Feier mußte deshalb hauptsächlich auf den Rheinischen Hof in Wensberg beschränkt werden. Vom Fachvereine der Buchbinder beteiligten sich zehn Mitglieder an dem Feste. In seiner Eröffnungsrede wies der Vorsitzende, Kollege Schröder, darauf hin, daß die organisierte Gehilfenschaft gegenwärtig wohl allerorts auf die Teilnahme unserer Herren Prinzipale an unseren Johannisfesten verzichten müsse und zwar gelte dies von dem Zeitpunkt an, wo die Gehilfenschaft an die Verallgemeinerung des Tarifs ernsthaft herantrat und durch den heißen Kampf um Verkürzung der Arbeitszeit das Elend vollends durchschnitten wurde; zwar müßte man rühmliche Ausnahmen in der Prinzipalität einräumen, welche sich auch hievorts durch die Gratifikation unserer Johannisfest-Drucksachen bestätigen. Redner brachte ein Hoch auf die anwesenden Damen aus, sprach sodann als Prolog das Gedicht „Guten-berg“ von J. Rieger, womit er einen wahren Sturm des Beifalls entfesselte. Es folgten abwechselnd Chorlieder des Männer-Gesangvereins Arion, welchem mehrere unserer Mitglieder angehören, Deklamationen, gemeinschaftliche Lieder usw. Einer der Herren Buchbinder gab in einer Rede im Namen seiner Kollegen der Freude darüber Ausdruck, daß es ihnen vergönnt sei an unserm Feste teilzunehmen, wünschend, recht bald ein graphisches Kartell verpflichtet zu sehen. Er brachte ein Hoch auf die Verbänderung aller Arbeiter aus. Als gegen 7 Uhr das Wetter sich aufklärte, konnte das Aufsteigen des Ballons vom Garten des Rheinischen Hofes aus vor sich gehen und der Abstieg des Mr. Gerhardt mit dem Fallschirm erfolgte ohne jeden Unfall. Die Stimmung war trotz des ver-



vorbenen Waldfestes gehoben und die zahlreich erschienenen Festeilnehmer, 150 bis 170 Personen, waren gar nicht erbaut, als nach 9 Uhr die Heimfahrt angetreten werden mußte. Unsere kleine Mitgliedschaft hat wiederum den Beweis geliefert, daß sie auch mit geringen Mitteln ein schönes Johannistfest zu arrangieren versteht und zwar auf die Gefahr hin, nicht zu den „König Buchrudern“ gezählt zu werden, wie sich unsere Herren Nichtmitglieder so gern nennen. In der Ankündigung des Johannistfestes der Nichtmitglieder heißt es nämlich in der Presse stereotyp, die Kölnner Buchdrucker feiern da und da ihr Johannistfest; wir Mitglieder des Verbandes existieren demnach einfach nicht.

**Flauen i. B.** Das von den Verbandemitgliedern Widau, Krimtschau, Flauen und Greiz am Sonntag dem 25. Juni in letztem Orte veranstaltete Johannistfest ist in allen seinen Teilen als prächtig gelungen zu bezeichnen und dürfte dazu beigetragen haben, unsere Mitglieder zu immer engerem Zusammenschluß anzuapornen. Am Morgen wurden die auswärtigen Festeilnehmer von den Greizer Kollegen am Bahnhof empfangen. Hieran reihte sich ein gemeinschaftlicher Spaziergang über den Reibberg (Stadtpart) nach dem Hotel zum Hirschstein (angenehm unterbrochen wurde dieser Spaziergang durch ein Picknick am Waldberge). Der Rückmarsch erfolgte durch den prächtigen fürstlichen Park nach dem Festloale zum Iwoll, woselbst von 11 bis 1 Uhr Frühkappenkonzert stattfand. An der gemeinsamen Mittagstafel, welche einen echt familiären Charakter annahm, beteiligten sich ungefähr 100 Personen beiderlei Geschlechts. Nachdem Herr Wagner aus Greiz die Gäste herzlich begrüßt hatte, gedachte Herr Günther-Widau mit warmen Worten unsers neuerstandenen Buchdruckerverbandes und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den letztern. Weitere Reden folgten. Zwei geistreiche Tafellieder, gewidmet von den Mitgliedschaften Widau und Krimtschau würzten das Mahl. Die von den Mitgliedschaften Chemnitz und Meerane sowie von Herrn Paul Hoffmann in Berlin eingegangenen Begrüßungstelegramme erregten allgemeine Freude. Das darauffolgende Ländchen hielt die Festeilnehmer bis in die Abendstunden in der animiertesten Stimmung beisammen. Das Dampftröck soll manden Festeilnehmer in recht „seiger“ Weise seiner Heimat zugeführt haben. Das von der Greizer Mitgliedschaft gehandete buntsfarbige Programm sei noch besonders lobend erwähnt.

**Buchrudern-St. Johann.** Das hiesige Johannistfest wurde unter Teilnahme der Trierer und Meyer Kollegen begangen, die am Samstag, dem 24. Juni, abends mit Musik vom Bahnhof abgeholt wurden. Es begann mit einem Konzert im schön geschmückten Knipperischen Volksgartenlaale, da die fähle Bitterung leider den Aufenthalt im Garten nicht gestattete. Zwischen den Musikvortrügen wurden Reden gehalten und gemeinschaftliche Lieder geungen. Hierauf folgte ein solenner Ball, bei welchem die Typo-Graven und -Gräfinnen sowie zahlreiche Festgäste gar zierlich und fröhlich dem Tange huldigten. Der Sonntagmorgen war der Visitation der Sechenswürdigkeiten unserer Städte und unferer Gegend gewidmet, darauf Frühkappenkonzert im Ehrenfels. Dem gemeinschaftlichen Mittagessen folgte nachmittags ein Familienfest im Volksgartenlaale bei Konzert. Abends gegen 8 Uhr wurden die auswärtigen Gäste unter den Klängen der Musik zur Bahn gebracht und schieden sehr befreidigt von der ihnen gewordenen herzlichen Aufnahme und dem gemüthlichen Verlaufe des Johannistfestes mit fröhlichem „Gott grüß die Kunst!“

**Wittenberg.** Die Mitgliedschaft Wittenberg feierte ihr diesjähriges Johannistfest unter Beteiligung von 18 Personen am 25. Juni durch einen Ausflug per Wagen nach dem Parke von Wörlitz.

**F. Wärsburg.** Am Johannisttage beging der hiesige Gutenbergverein sein 30jähriges Stiftungsfest im Pfaffen Garten. Dasselbe hat gezeigt, in welch hohem Grade der Verein die Sympathien des Publikums und besonders der Arbeiterschaft besitzt; der über 2000 Personen lassende Garten war bis auf den letzten Platz besetzt. Sehr angenehm berührte es die Mitglieder, daß viele alte ergraute Kollegen, die zwar nicht mehr in unseren Reihen stehen, aber mit uns sympathisieren, der Einladung gefolgt waren; auch einige Prinzipale sowie Kollegen aus Heilbronn und Bad Kissingen waren erschienen. Die Festrede hielt Herr C. Haag, welcher in kernigen Worten die Entstehung des Vereins, dessen Entwicklung und Kämpfe schilderte und besonders der Gründer, Herren Welschenbach (?), Heer, Häder und Pichlel, gedachte. Er unterließ es aber auch nicht, den hiesigen „Auchkollegenverein“, der uns wegen des am Abende projektirten Langes bei der Polizei denunziert hatte, öffentlich zu brandmarken. In harmloser, echt kollegialer Weise verließ der Nachmittagsvortrag der Gesangvereine Gutenberg und Wiedertranz wechselt mit Musikvortrügen des Artillerie-Trompeterkorps, während ein vom Kollegen A. Weiß vortragender, von Herrn M. Kaufmann vorgetragener Prolog großen Beifall fand. Der Abend vereinigte die Fest-

teilnehmer in den schön decorierten Sälen, wo getanzt wurde bis zum andern Morgen. Glückwunschkarten waren eingelaufen vom Gauvorstand und von Kollegen aus Meran (Tirol), Telegramme von Kollegen aus Braunschweig, Hannover und Stuttgart. Ihnen allen sei auf diesem Wege gedankt, denn auch das Bekanntwerden ihrer Gratulationen trug bei zur Verherrlichung des Festes, das der Verein als ein gutes Omen für die Zukunft deutet! — Die Feier fand am andern Tage durch einen fideleu Frühkappenkonzert ihr Ende.

## Rundschau.

Einen recht nützlichen und nachachtungswerten Beschluß haben die Frankfurter Kollegen gefaßt. Sie bestimmen, daß in Zukunft die Einladungen zu den Mitgliedschaftsversammlungen nur durch den Correspondenten erfolgen sollen als Inserat. Hierdurch erparit die Mitgliedschaft wahrscheinlich ein erhebliches Druckkostenkonto, die Herren Kollegen werden indirekt zum Abonnement auf den Corr. veranlaßt und der Beschluß der Berliner Generalversammlung, daß Versammlungsanzeigen im Corr. nur mit 10 Pf. pro Zeile berechnet werden sollen, gewinnt weiter an praktischem Werte, denn bisher ist in der Häufigkeit, wie es damals erwartet werden mußte, durchaus nicht von der Bergänzung Gebrauch gemacht worden. Es wäre sehr zu wünschen, daß die größeren Mitgliedschaften alle dem Beispiele der Frankfurter Kollegen folgten. — Da wir nun gerade bei der Unterüzügung des Corr. sind und das Quartal soeben beginnt, möchten wir die Herren Offizinsvertrauensmänner an einen ältern Vorschlag erinnern zur weitem Verbreitung unsers für die Geltendmachung unsrer Interessen doch so nötigen und wichtigen Organs. Er betrifft die wöchentliche Einkassierung der Abonnementsgebühren für den Corr. Würden jetzt alle Leser und Nichtleser dazu anmiert, wöchentlich beim Vereinsbeitrag entweder 2 Pf. oder 10 Pf., je nachdem sie das Blatt allein oder mit einem Kollegen zusammenhalten wollen, an den Druckereifassierer abzugeben, so wäre am Quartalschluß der Betrag beisammen und die Bestellung ginge jedesmal in glatteier Weise vor sich. Wie gelagt, gerade jetzt am Quartalsanfang legen wir unsern Vorschlag allen berufenen Kollegen warm ans Herz.

Ueber die Püttlerische Buchdruckerei (Konrad Fischer) in München ist der Konkurs eröffnet worden. Unter den Gläubigern befindet sich die schon durch den Ankauf der Fischerischen Zeitungen geschädigte Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz in Regensburg und man spricht davon, daß diese die Druckerei erwerben und in München fortsetzen werde.

Die Deutsche Buchdrucker-Verufsgenossenschaft umfaßte im Jahr 1892 4469 Betriebe mit 74075 versicherten Personen, von denen 74016 versicherungspflichtig, 59 versicherungsberechtigt waren. Unfälle ereigneten sich im Verlaufsahre 753; hiervon kamen 589 auf Buchdruckereien, 29 auf Steindruckereien, 56 auf Buchbindereien, 40 auf Schriftgießereien, 24 auf Stereotypen, 4 auf Messinglinienfabriken, 2 auf galvanoplastische Anstalten, 2 auf Prägeanstalten, 7 auf mechanische Werkstätten. Diese Unfälle betrafen 498 männliche und 120 weibliche, zusammen 618 erwachsene und 119 männliche und 16 weibliche jugendliche Personen. Zur Entschädigung gelangten 132 Unfälle, wovon 85 auf männliche, 26 auf weibliche erwachsene, 18 auf männliche, 3 auf weibliche jugendliche Personen kamen. Die meisten dieser Unfälle (97) ereigneten sich an den Arbeitsmaschinen. Ihre Folgen waren in drei Fällen der Tod, in einem Falle dauernde völlige, in 97 Fällen dauernde teilweise, in 31 Fällen vorübergehende Erwerbsunfähigkeit. Auf 1000 versicherte Personen kamen 10,17 Verletzte überhaupt und 1,78 ent schädigte Verletzte. Die geleisteten Entschädigungen betragen insgesamt 93605,65 M., worunter 82816,68 M. Renten an Verletzte, 6983,93 M. Renten an Angehörige von Verletzten. Erstmalig wurden von den 93605,65 M. im Jahr 1892 20262,49 M. gezahlt, der übrige Betrag kommt auf Ansprüche aus früheren Jahren. Die gezahlten Entschädigungsbeträge verteilen sich auf 530 Unfälle, von denen sich 432 an Maschinen und 98 in anderer Weise ereigneten. Unter den Maschinen stehen obenan die einfachen Buchdruck Schnellpressen mit Elementarkraft mit 134 Unfällen und 22720,67 M., dann folgen die Pfismaschinen mit 90 Unfällen und 11981,06 M., die Motoren und Transmissionsen mit 31 Unfällen und 6902,98 M., die Notationsmaschinen mit 31 Unfällen und 6592,56 M., die Ziegeldruckpressen mit 47 Unfällen und 4378,10 M. Dem Rechenschaftsbericht ist zu entnehmen, daß die Genossenschaft 1892 185429,84 M. Ausgaben hatte, wovon 4098,36 M. durch Einnahmen gedeckt wurden und 181331,48 M. im Jahr 1893 durch Umlage aufzubringen sind. Von den Ausgaben entfielen 93605,65 M. auf Unfallentschädigungen, 46802,83 M. auf Einlagen zum Reservefonds, 966,88 M. auf uneinzieh bare Jahresbeiträge, 1461,43 M. auf Schiedsgerichtskosten, 22831,08 M. auf Verwaltungskosten der Genossenschaft und 19761,97 M. auf Verwaltungskosten

der Sektionen. Das Vermögen der Genossenschaft bestand am Ende 1892 aus dem Betriebsfonds von 48128,46 M., den Nebeneinnahmen von 4366,44 M., dem Reservefonds von 289284,10 M. und dem Inventarwert von 2182,34 M.

Dem Herausgeber und Begründer der Leipziger Illustrierten Zeitung J. J. Weber wurde von seinem Sohne Dr. Felix Weber im Hofe des Geschäftshauses ein Marmordenkmal (eine Kolossal-Porträtbüste auf hohem Sockel) gestiftet und am 1. Juli enthüllt.

Von Sperlings' Adreßbuch der deutschen Zeitschriften und der hervorragenden Tagesblätter (Leipzig-Neudrup, Expedition des Zeitschriften-Adreßbuches, 364 S., Preis geb. 4 M.) ist soeben der 34. Jahrgang für 1893 erschienen. Mit seiner Fülle von allen nur denkbaren Angaben, postmäßige Adresse des Verlegers und der Redaktion, Erscheinungsweise, Bezugs-, Anzeigen- und Beilagen-Preise, sowie Alter und Auflage der Blätter, Angabe ob illustriert und einer großen Anzahl weiterer erläuternder Zusätze bezüglich des Inhaltes und der Art der Verbreitung, des Honorars und redaktioneller Bestimmungen jeder Art ist dasselbe das ausführlichste und zugleich das beste aller bestehenden Verzeichnisse der erscheinenden deutschen Blätter.

Von den im Verlage von J. F. W. Dieß in Stuttgart erscheinenden beiden naturwissenschaftlichen Werken Die Pflanzenwelt und Die Tierwelt von R. Bommeli ist soeben Lieferung 9 und 10 erschienen. Lieferung 9 der Pflanzenwelt enthält eine prächtige Farbtafel: Rosen.

Das 40. Heft der Neuen Zeit (Stuttgart, J. F. W. Dieß' Verlag) enthält: Das erste Wahlergebnis. Der wildgewordene Kleinbürger und Bauer und die Wahlen. Zur Geschichte der Volkrechte, von Theodor Curti. Zur Bevölkerungsfrage in Frankreich, von Paul Lafargue. Notizen. Feuilleton: Zwei Schachteln einen Solbo, von J. W. Palmirini.

Konkurs am 27. Juli der Buchdrucker Rodari in Venedig.

Die Leineweber gleichen sich allenthalben. Auch in Amerika besteht unter den englischsprechenden Buchdruckern eine solche Junft — vielleicht treten die Berliner in Gegenseitigkeit? — auf deutsch Nationale Schriftsetzer-Schutzgesellschaft geheißen und sie hat sogar dieser Tage eine Zusammenkunft abgehalten. Während nun die ethlichen Kollegen der neuen Welt die Einführung von Segmalchinen naturgemäß nicht gern sehen, da die Arbeitslosigkeit hierdurch noch mehr gesteigert wird, hat obige Leineweber-Mitglenie die Einführung von Segmalchinen per Resolution warm befürwortet. Diese Kaffatzer glauben sich je vor dem Hinausgerorkenwerden sicher. Der famose Typograph hierzulande ist übrigens auch schon mader für die Einführung von Segmalchinen eingetreten. Schöne Seelen finden sich selbst über den Ozean hinüber.

In New York fand wieder einmal ein Wettsetzen statt, an dem sich 8 Mann beteiligten. Schrift Brevier Antiqua, Zeit eine Stunde. Resultat: 1. 1571, 2. 1499, 3. 1478 ems. Preise: 1. 30 Toll. in bar, 2. ein silberner Winkelhaken, 3. eine goldene Septlinie. Veranstaltung war das Wettsetzen vom New York Press Club.

Der kürzlich erschienene American Newspaper Directory für 1893 gibt die Zahl der in den Vereinigten Staaten Amerikas jetzt regelmäßig erscheinenden Zeitungen und Zeitschriften auf 20006 an, ein Zuwachs von 1292 gegen das Vorjahr. Kanada hat 919, New-Fundland 9 Zeitungen.

In Memphis Tenn. werden jetzt alle täglichen Zeitungen mit Segmalchinen hergestellt. Tarif: 45 Cents für die Stunde für Nacht- und 37½ Cents für Tagarbeit; im Berechnen 15 Cents für 1000 ems bei Nacht- und 12½ Cents bei Tagarbeit.

### Arbeitertodung.

In Berlin legten am 24. Juni 450 Kürschner (auch Arbeiterinnen) die Arbeit nieder. Unter Bewilligung der gestellten Forderungen (s. Nr. 70 des Corr.) arbeiten gegen 400.

Der in Nr. 72 gemeldete Streik der Arbeiterinnen in den Seiden- und Baumwollenspinnereien in Bergamo dauerte nur 5 Tage. Der Tagelohn wurde auf 1 Lira erhöht und die Arbeitszeit von 15 auf 12 Stunden herabgesetzt. Beteiligt waren 5000 Arbeiterinnen.

Eine der größten Wollstoff-Fabriken Englands, die Firma Merral & Söhne in Howorth, kündigte ihren Arbeitern eine Lohnherabsetzung um 10 bis 15 Proz. an und schloß drei Spinnerinnen, nachdem sich gegen 800 Arbeiter weigerten, unter diesen Bedingungen zu arbeiten. Dadurch sind 4000 Arbeiter ohne Beschäftigung.

### Scharben.

In Düsseldorf am 29. Mai der Seper Christian Melmer aus Heddesdorf, 25 Jahre alt — Herzfehler.

### Briefkasten.

H. in Otternhof: 65 Pf. — E. in Darmstadt: Nur gegen Bezahlung: 1 Mark.

# Verbandsnachrichten.

## Bekanntmachung.

Nachdem die außerordentliche Generalversammlung der Zentral-Invalidentasse die Liquidation genannter Kasse genehmigt, wurde seitens des Vorstandes in Gemäßheit des § 15 Ziffer 6 des Statuts folgendes beschlossen:

1. Der Beitrag zur Verbandskasse beträgt pro Woche 1,10 Mark und kommt dieser Betrag erstmalig am 8. Juli d. J. zur Erhebung;
2. Im Falle dauernder Erwerbsunfähigkeit (Invalidität) wird den Mitgliedern eine Unterstützung von 1 Mark pro Tag, im Sterbefalle ein Begräbnisgeld von 100 Mark aus der Verbandskasse gewährt. Die Karenzzeit beträgt wie bisher 260 Wochen; für diejenigen Berufsgenossen, welche dem Verbandsverbande nicht binnen einem Jahre nach beendigter Lehrzeit oder Zureise vom Auslande beitreten, 520 Wochen und für die, welche ihm mehr als fünf Jahre fern geblieben sind, 780 Wochen. Die an die Zentral-Invalidentasse geleisteten Beiträge werden in Bezug auf die Karenzzeit in Anrechnung gebracht.

Alle weiteren Bestimmungen erfolgen durch die den Mitgliedern zugehenden Vorstandsbefehle.  
Berlin, 3. Juli 1893. Der Vorstandsvorsitzend.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Einbeck der Seher Wilh. Kraus, geb. in Sanenberg 1872, ausgl. in Einbeck 1891; war noch nicht Mitglied. — Aug. Hausmann in Hildesheim, Gothenstraße 811.

In Schwerin die Seher I. Bruno Hoffmann, geb. in Ober-Flöden (Kr. Lantshut) 1861, ausgl. in Schmiedeberg i. Schl. 1878; 2. Max Lauterbach, geb. in Sproutau 1864, ausgl. in Goldberg 1883, waren schon Mitglieder. — C. Wittenje, Waisenstr. 34.

## Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

**Fromberg.** Die Auszahlung des Reisegeldes usw. wird während der Abwesenheit des Herrn Zielski bis auf weiteres durch den Bauvorsteher Herrn Bogtmann zwischen 3 und 4 Uhr in der Dittmannschen Buchdruckerei erfolgen. Briefe sind dagegen nach dessen Wohnung, Mintauerstraße 57, zu adressieren.

**Köln.** Dem Mitgliede Louis Marquardt ist angeblich auf der Reise zwischen Düren und Aachen sein Reisebuch, ausgefüllt vom Gau Schleswig-Holstein, abhanden gekommen.

**Leipzig.** Der Seher Franz Beckert aus Berlin (Z.-K.-Nr. 13951) wolle sich behufs Inempfangnahme seiner Bapere persönlich auf hiesigem Postamt melden.

**Mainz.** Die Herren Reisefasse-Verwalter werden gebeten, dem auf der Reise befindlichen Drucker Rich. Beschmitt aus Breslau (Zno.-K. Nr. 2041) die weiße Legitimation in eine grüne umzutauschen, für jeden (Beschmitt reiste am 15. Juni von Mainz ab)

bis dahin gemachten Reisetag 25 Pf. in Abzug zu bringen und den ganzen Betrag nach Abzug des Vorlohs an Stefan Marschner in Mainz, Gaugasse 61, einzusenden.

**Stuttgart.** Die Herren Reisefasse-Verwalter werden gebeten, dem Seher Leopold Lebl (Wien Nr. 76) 2 Mk. in Abzug zu bringen und postfrei an den hiesigen Verwalter einzusenden. L. reiste am 1. Juli hier durch ohne Reiseunterstützung zu erheben, da der Verwalter verreist und L. sich nicht nach dem Stellvertreter erkundigte. Vorbenannten Betrag erhob derselbe als Voranschuss vom Verkehrsdir. —

## Schweizerischer Typographenbund.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In St. Gallen der Seher Albert Götner, geb. in Bütz 1874, ausgl. das. 1892; war noch nicht Mitglied. — Zentral-Komitee (S. Unteregger, St. Gallen, Wildeggstraße 17).

## Fédération des Typogr. de la Suisse Rom.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Montreux die Seher I. Simon Loeb, geb. in Loumholzer (Elsas) 1865; war schon Mitglied; 2. Friedrich Wilhelm Köhler, geb. in Münster (Westfalen) 1874; war noch nicht Mitglied. — R. Walter, Bevel, Rue de Centre 7.

# Lebensstellung

finden in solchem Geschäft: 1 Accidenzsetzer, m. mod. Materiale vertraut, 1 Maschinenmeister (od. Schweizerdegen) für Schnell- und Tiegelgedruckpresse, der selbst einlegt, womöglich mit Stereotypie vertraut ist, und 1 Arquisiteur für Drucksachen und Inserate. Beteil. mit je einigen tausend Mark erwünscht. Gegen Verz. bei voll. Sicherheit. Ausführliche Offerten von nachweislich tüchtigen Kräften unter Nr. 369 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

## Ein Maschinenmeister

der im Wert- und Accidenzdrucke wirklich tüchtiges leistet, wird für sofort gesucht. Es mögen sich jedoch nur solche Herren unter Angabe ihrer bisherigen Konditionen und der Gehaltsansprüche melden, welche allen Anforderungen genügen können. Offerten unter F. 370 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

## Stellen zu besetzen:

- Zwei Graveure und Stempelschneider.
- Ein Justierer.
- Ein Gießhobler.
- Ein Galvaniseur.

Nur tüchtige Arbeiter mögen sich melden bei der ersten ungarischen Schriftgießerei-Aktiengesellschaft

510] Budapest, VI. Döbessyngasse 32.

## Mit einem der italienischen Sprache

mächtigen Kollegen wird in Verbindung zu treten gesucht. Adressen unter R. S. 365 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Seher** sucht baldigst Stellung. Beste Offerten an Ad. Keller, Buchdruckerei v. Apponius, Torgau a. E.

**Seher,** jung, flott, torrett in allen Sapparten, sucht sof. od. später dauernde Kon-dition. Offerten erb. Oscar Veigat. Steglitz bei Berlin, Löpers Buchdruckerei. [368]

**Stempelschneider,** tüchtig in Stahl u. Zeug, sucht dauernde Stellung. Off. u. L. K. 372 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

**Hamburg.** Redertafel Gutenberg von 1877. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser Vereinslokal nach Schauenburger Str. 33 (Wiener Restaurant) verlegt ist, wofür jeden Mittwoch (9 bis 11 Uhr) die regelmäßigen Gefangensübungen abgehalten werden. — An Stelle unsers erkrankten Lehrers Herrn Bauß ist Herr Organist J. H. Müller gewählt worden. — 16. Juli Sommerfest in Elmshorn, Englischer Garten. Auswärtige Kollegen werden sich wegen Teilnahme gef. an Ferd. Hildebrandt, Hamburg, Spaldingstr. 77, I. Et. (Raffs Hotel). [366]

Suche einen

# Maschinenmeister

ausschließlich an die Wormser Tretnmaschine, der auch am Kosten ausbessern kann.

Anton Bergers Buchdruckerei, Bozen (Südtirol). [371]

## Wilhelm Wiegand

Fabrik englischer prima Walzenmasse „Triumph“.

Alle Buchdruckereibedürfnisse. Exakteste Ausführung. Billigste Preise. Preiskurante gratis und franko.

Buchdruckerei-Utensilien- und Maschinen-Handlung

Komplette Buchdruckerei-Einrichtungen mit Maschinen, Schriften etc. Säurefreies Maschinenöl.

Holzutensilien, Winkelhaken, Schiffe, Maschinenbänder, Waschbürsten.

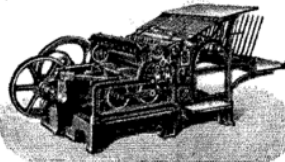
Dresden-A.

Ammon-Strasse 87.

Bei Lieferung einer grösseren kompletten Einrichtung habe ich meinen neu zu druckenden Katalog mit zu vorgeben.

## Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert & Co., Akt.-Ges.

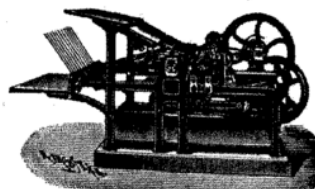
in Frankenthal.



Einfache

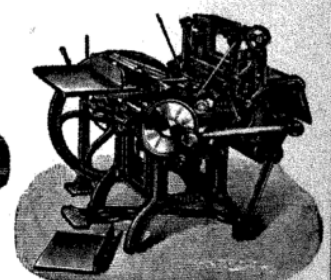
Buchdruckschnellpresse

mit 2 u. mit 4 Auftragwalzen.



„Rhenania“

Beste Accidenzpresse in 6 Grössen.



„Stella“ Patent.

Vorzügl. Tiegeldruckmaschine.

Doppelschnellpressen. Zweifarbmaschinen.

Einfache und Zwilling-Rotationsmaschinen.

Kulante Zahlungsbedingungen.

## Reinigungs-Pasta!

Bestes, billigstes und bequemstes Mittel zur Reinigung der Formen, Walzen usw. Entfernt jede Spur von Farben, Fett, Oel, ohne in irgendwelcher Weise schädlich auf Schrift oder Walzenmasse einzuwirken. In vielen Buchdruckereien im Gebrauche. Gutenbergs-Haus Franz Franke, Berlin W 41.

## Achtung! Neu!

Nr. 42, Sumatra mit Sankt Felix. Nr. 42, Spezialität für Raucher feinerer Qualitäten. Preis pro 100 Stück 4,20 Mark. Von 500 Stück an Porto und Kiste frei. Zum erstmaligen Versuche versende auch 100 Stück portofrei gegen Nachnahme. Garantie: Zurücknahme. Farbenschrift erbeten. [345]

A. Hörning, Heiligenstadt, Reg.-Bez. Erfurt. Herr Maschinenmeister Karl Star aus Aachen wird freundlichst ersucht, seine Adresse der Geschäftsstelle d. Bl. einzusenden. [564]



Für Maschinenmeister empfehle genau nach Vorschrift Bl. Hebertleider zu 6,25 u. 4,50 Mk. Mahang, Brutto in Centim. Arnulf Deimer, Augsburg E. 117/I. [375]

**Magdeburg.** Freitag den 7. Juli, abends 9 Uhr: Versammlung in Stadt Berlin, Große Münzstraße.